



# Das Ende einer Legende?

## ORF will die Rosenhügel-Studios verkaufen

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Der wegen der ständig steigenden Kosten nicht gerade mit üppigen Finanzen ausgestattete ORF überlegt derzeit, das gesamte, 32.000 Quadratmeter große Areal am Rosenhügel samt den darauf befindlichen geschichtsträchtigen Studios zu verkaufen.

Nachkriegsfilme am Rosenhügel produzierte. Es waren 1948 „Der Engel mit der Posaune“ und „Das singende Haus“ mit Curd Jürgens sowie später „Hallo Dienstmann“ mit Paul Hörbiger und Hans Moser. Anfangs konnte man nur in den Nachtstunden drehen, weil nur zu dieser Zeit genügend Strom für die

im Jahre 1975 war der Rosenhügel sogar die Haupt-Produktionsstätte des ORF. Eine der bekanntesten hier entstandenen TV-Serien ist wohl der „Kaisermühlen-Blues“. Auf Initiative des Filmproduzenten Kurt J. Mrkwicka wurde 1995 am Rosenhügel die „Filmstadt Wien“ gegründet, die als Pächter des ORF inzwischen 28 Filmfirmen mit 300 Mitarbeitern umfasst. Sollte der ORF, der offenbar dringend Geld braucht, den Rosenhügel tatsächlich verkaufen, so müsste die „Filmstadt Wien“ ausziehen und sich nach einer neuen Wirkungsstätte umsehen. Diese wäre sogar schon in Sicht. Es ist das am alten Schlachthof St. Marx im Wiener Stadtteil Erdberg entstehende „Media Quarter Marx“. Es soll das größte Medienzentrum Österreichs werden. Der 35.000 Quadratmeter große Bau soll 2010 fertiggestellt werden und enthält auch ein 500 Quadratmeter großes TV-Studio. Laut Kurt J. Mrkwicka läuft sein Vertrag am Rosenhügel noch bis 2014. Im Prinzip könnte man auch schon 2012 den Rosenhügel räumen. Aber es wäre aus sentimental Gründen traurig, den Rosenhügel verlassen zu müssen. Würde es zum Verkauf des Areals kommen, ist eines wohl klar: Die Ateliers würden abgerissen und durch eine Wohnhausanlage ersetzt werden. Das wäre das Ende eines Stücks österreichischer Filmgeschichte, denn mit dem Rosenhügel würde Wien die letzten Filmstudios verlieren, durch die noch ein Hauch Geschichte weht. Wollen wir hoffen, dass es doch nicht dazu kommt.

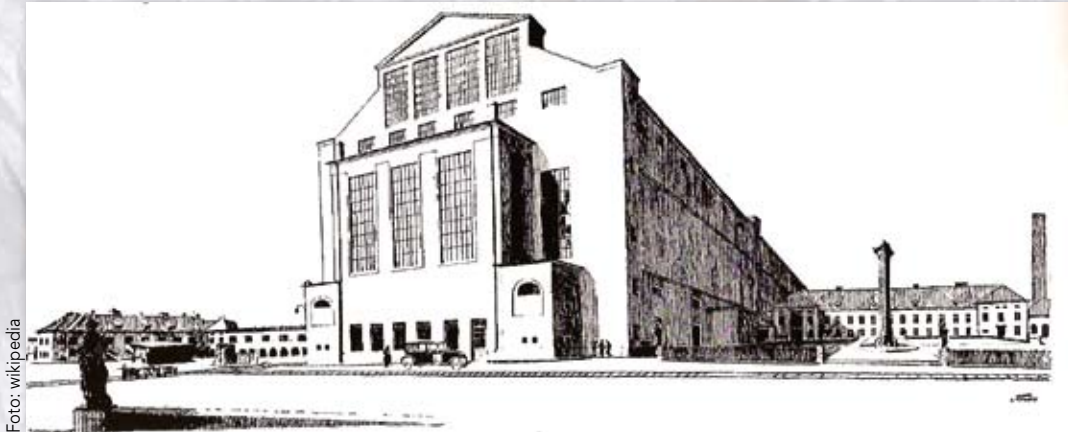


Foto: wikipedia

Haupthalle der 1923 fertiggestellten Vita-Film-Ateliers am Rosenhügel

Dies würde zwar voraussichtlich nicht vor 2012 der Fall sein, schlug aber in der Film- und Multimedia-Branche wie eine Bombe ein. Sind doch die Studios am Rosenhügel die letzten noch vorhandenen der legendären „Wien Film“. Man wollte in Wien mit den 1923 eröffneten Rosenhügel-Ateliers eine Studiostadt nach amerikanischem Vorbild schaffen. Damals waren diese Studios die modernsten von ganz Europa und in der Folge entstanden in ihnen Filmklassiker, die österreichische Filmgeschichte schrieben, wie etwa „Maskerade“ mit Paula Wessely

oder „Premiere“ mit Zarah Leander. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten wurden die Rosenhügel-Studios mit den Sascha-Film Ateliers in Sievering fusioniert und so entstand die berühmte „Wien-Film“. Während draußen der zweite Weltkrieg tobte, wurde in den „Wien-Film“-Studios produziert, als gäbe es kein Grauen an der Front. Es entstanden in diesen Kriegsjahren die Filme „Operette“, „Wir bitten zum Tanz“ oder „Wiener Mädeln“ (1945). Als dieser Film gedreht wurde, fielen auf Wien schon die Bomben. Franz Antel war es, der die ersten

Scheinwerfer zur Verfügung stand. In den 1960er Jahren begann der Siegeszug des Fernsehens, welches den Kinofilm mehr und mehr verdrängte. Die Aufträge blieben aus, die Hallen begannen zu verfallen und schließlich musste man sich von Teilen des den gesamten Rosenhügel umfassenden Areals trennen, um den Betrieb einigermaßen aufrecht erhalten zu können. 1966 schließlich erwarb der ORF die 6 Studios samt dem Areal und damit kehrte neues Leben ein. Aus den Filmateliers wurden TV-Studios und bis zur Inbetriebnahme des ORF-Zentrums am Küniglberg

„Maskerade“



„Wiener Mädeln“



„Der Engel mit der Posaune“



„Hallo Dienstmann“

